

# Die spätmittelalterlichen Fresken zum Leben der Heiligen Gertrud von Nivelles

## St. Gertruden Kapelle Oldenburg

1345 erste Erwähnung eines Siechenhauses

1428 erste Erwähnung der St. Gertruden Kapelle („Sunte Ghertrud“),  
deren Ursprünge vermutlich auf die Zeit nach 1250 zurückgehen

1481 vermutlich Entstehung der Fresken bei Umgestaltung der Kapelle

Um 1600 Fresken verdeckt. 1908 wiederentdeckt.

1909 von Wilhem Morisse ergänzt und nachgemalt.

Restauriert nach Schwelbrand (1985) in Kapelle.

Seitdem schwach erkennbar im originalen Erhaltungszustand.

Fotos: Fassung Morisse, 1909, nach Fotos von G. Kahlmeyer, beschrieben  
von Dietrich Kohl, in: Schriften des Oldenburgischen Vereins für Altertums-  
kunde und Landesgeschichte 35, Digitalisat: Landesbibliothek Oldenburg,  
2026.



Gertrud und Mutter Ita vor der merowingischen Burg  
beim Turnier der um Gertrud werbenden Ritter.



Gertrud begegnet dem siegreichen Ritter vor Klosterkirche, dem sie sich nicht verspricht (erhobene Hand, Gebetbuch unter dem Arm).



Der Ritter verkauft sein Leben an den doppelfrätzigen Teufel, der ihm Gertrud und großen Reichtum verspricht.



Gertrud zerreißt den Vertrag und befreit den bittenden Ritter aus der Macht des Teufels, der entfliehen muss.



Der Ritter führt forthin ein frommes Leben als Mönch,  
in Anbetung und Klosterkutte.



Gertrud kümmert sich aufopferungsvoll um die Armen und Kranken und lädt alle Beladenen in die Kapelle ein.

Tom O. Brok